

Theologische Stimmen aus der chinesischen Welt

Luis Gutheinz SJ

Im Vorwort seines Buches *Chinesische Theologie im Werden: Ein Blick in die Werkstatt der christlich-chinesischen Theologie* schreibt der Autor dieses Artikels: „Das 2. Vatikanische Konzil (1962–1965) wies der Weltkirche den Weg des Dialogs mit den Kulturen und Religionen der Völker, vor allem in der Pastoralkonstitution (*Gaudium et Spes*) und im Dekret über die Missionstätigkeit der Kirche (*Ad Gentes*). Früher oder später – es mag vielen Menschen zu langsam gehen – werden sich theologische Stimmen zu wichtigen Themen des christlichen Glaubens melden, Stimmen, wie sie in der langen Vergangenheit des Christentums westlicher Prägung nicht so deutlich zu hören waren. Verständlicherweise hat das Lehramt der Kirche (Papst, ökumenische Konzilien, Weltespiskopat in Verbindung mit dem Papst), das bislang hauptsächlich in der westlichen Kultur und deren sprachlicher und geistiger Welt seine Glaubenspositionen formulierte, [...] gewisse Schwierigkeiten, neuartige theologische Versuche aus nicht-westlichen Kulturen in ihrem eigentlich intendierten Sinn genau zu verstehen und zu schätzen.“¹ Ganz konkret und mit aller Bescheidenheit und bleibender Dankbarkeit sei ein Beispiel erwähnt: Im Februar 1984 bei einem Rombesuch hat der Autor die kostbare Gelegenheit, mit dem damaligen (1981–2005) Präfekten der Glaubenskongregation, Josef Kardinal Ratzinger, ein ca. 40 Minuten langes Gespräch über chinesische Theologie zu führen. Kardinal Ratzinger bat mich, ihm zu erklären, was die chinesische Theologie im Unterschied zu unserer herkömmlich westlichen Theologie sagen wolle; für ihn sei sie immer noch geheimnisvoll, aber er spüre, dass neue Kategorien und Gedankengänge am Kommen seien. Tief Atem holend versuchte der Autor, im begrenzten zeitlichen Rahmen die Schwerpunkte der chinesischen Theologie, vor allem im katholischen Bereich,² zu umreißen, wie sie in diesem Artikel etwas deutlicher dargelegt werden.

1 Luis Gutheinz, *Chinesische Theologie im Werden: Ein Blick in die Werkstatt der christlich-chinesischen Theologie*, Theologie interkulturell 22, Ostfildern: Grünewald 2012, S. 17.

2 In dem Band *Chinesische Theologie im Werden* beschreibt Kapitel VI, im Versuch, das breite Spektrum chinesischer Theologie einigermaßen zusammenfassend und objektiv darzulegen, auch „Protestantische Versuche einer kontextuellen Theologie“, S. 89–95. Zum tieferen Verständnis der chinesischen Welt insgesamt sei der interessierte Leser auf zwei Publikationen des Autors verwiesen: *China im Wandel: Das chinesische Denken im Umbruch seit dem 19. Jahrhundert*, Fragen einer neuen Weltkultur, Band 1, München: Kindt Verlag 1985; *China im Aufbruch: Kultur und Religionen Chinas und das Christentum*, Theologie Interkulturell 10, Frankfurt a.M.: IKO-Verlag 2001. Darin finden sich weitere Literaturhinweise.

In drei Schritten versucht der Autor,³ theologische Stimmen aus Taiwan / China erklingen zu lassen: I. Theologen; II. Die Fu Jen Faculty of Theology St. Robert Bellarmine; III. Die 39. theologische Studententagung vom 11.–13. März 2016 über die Verdienste von A.B. Chang Ch'un-shen für die chinesische Theologie.

I. Theologen⁴

1) **Matteo Ricci, S.J.** 利瑪竇 (1552–1610), wie der Leser erwarten wird, führt die Reihe der christlich-katholischen Theologen an. In seinem Hauptwerk *Die wahre Lehre vom Herrn des Himmels* (*Tianzhu shiyi* 天主實義, *De Deo Verax Disputatio*, 1595) führt der Pionier des westlich-chinesischen Dialogs in konstruktiver Nachfolge von Michele Ruggieri 羅明堅 (1543–1607), seinem Mitbruder, die chinesischen Intellektuellen seiner Zeit an die Idee Gottes und des Menschen in der christlichen Offenbarung heran, in Form eines prä-evangelischen Dialogs mit dem Konfuzianismus, in kritischem Gegenüber zum Buddhismus, Daoismus und zur Volksreligion. In acht Kapiteln fasst Ricci die Grundgedanken scholastischer Philosophie und Theologie meisterhaft zusammen. Im abschließenden letzten Kapitel beschreibt er westliche Gebräuche, die Geschichte des Zölibats der Kleriker und erklärt, warum der Erlöser im Westen geboren wurde; danach folgt ein Abriss der Heilsgeschichte und ein Versuch, die Gottheit Jesu Christi zu beweisen. Abschließend legt er die Bedingungen zum Eintritt in die katholische Kirche dar. Vor seinem Tod sagt er zu seinen Mitbrüdern: „Ich hinterlasse Euch ein offenes Tor in das Reich der Mitte.“ Eine große Schar von Missionaren schreitet in seiner Nachfolge durch dieses Tor.

2) **Die Figuristen⁵** sind vor allem französische Chinamissionare der Gesellschaft Jesu in der ersten Hälfte des 18. Jahr-

3 Der Autor, kurz vermerkt, erblickte am 12. November 1933 das Licht der Welt im, wie ein begnadeter Schriftsteller es formulierte, „schönsten Hochtal Europas“, dem Tannheimertal, in Tannheim. 1953 Eintritt in die Gesellschaft Jesu; 23. September 1961 Ankunft in Taiwan nach fünf Wochen Schiffsfahrt. Die Immigration des Autors in die moderne chinesische Welt ist im Band *Chinesische Theologie im Werden* auf S. 19–28 näher beschrieben. Seit 1974 steht er aktiv im Geschehen der Fu Jen Faculty of Theology of St. Robert Bellarmine; er versucht, in einem zeitlich beschränkten Rahmen, den Einsatz im Leprosendienst als Praxis mit der Arbeit an der Theologischen Fakultät („Theorie“) zu verbinden. Die existenzielle Integration von Theorie und Praxis bleibt sein lebenslanges Ideal.

4 Die Auswahl ist unvermeidlich subjektiv gefärbt und kann nur einige Theologen nennen, die sich von einem breiteren Strom des christlichen Nachdenkens im chinesischen Raum getragen wissen.

5 Vgl. Claudia von Collani, „Figurismus – Anfang und Ende einer kontextuellen Theologie in China“, in: Roman Malek (Hrsg.), „Fallbeispiel“ *China: Ökumenische Beiträge zu Religion, Theologie und Kirche im chinesischen Kontext*, Nettetal: Steyler Verlag 1996, S. 89–127. An dieser Stelle sei dem China-Zentrum in Sankt Augustin bei Siegburg, Deutschland, aufrichtiger Dank gesagt für die jahrzehntelangen und sehr kompetenten Informationen über Ereignisse in der weiten Welt chinesischer Menschen. Die Definition des Figurismus stammt aus dem *Grand Larousse Encyclopédique* IV, „Figuristes“, Paris 1961, S. 1009.

hunderts, angeführt von Joachim Bouvet, S.J. 白晉 (auch 布維, 1656–1730). Der Figurismus (*tuxiangzhuyi* 圖像主義) wird aber im Jahre 1744 durch das endgültige Verbot der chinesischen Riten durch Papst Benedikt XIV. (1740–1758) aus dem Raum des katholischen Denkens in China vertrieben. Die Definition des Figurismus, zitiert nach Colani, lautet:

Unter Figurismus versteht man die christliche Exegese und Interpretation des Alten Testaments, wobei konkrete Begebenheiten, von denen das Alte Testament berichtet, auf ihren „figurativen“ Sinn hin untersucht werden, damit unter den biblischen Bildern die künftige Entwicklung der Glaubensgeheimnisse oder der Kirchengeschichte entdeckt werden kann.

3) Maurus Heinrichs, O.F.M. (1904–1996) aus Gladbeck, Deutschland, erwirbt sich im Jahre 1931 vor seiner Abreise nach China zwei Doktorate, in Theologie (Innsbruck) und Sinologie (Berlin), die ihn auf sein tiefschürfendes theologisches Nachdenken über die christliche Offenbarung und die religiöse Erfahrung, vor allem im Raum der asiatischen Religionen, vorbereiten.

4) Cheng Shi-guang 成世光 (1915–2012), geboren in der Provinz Shanxi, China, ab 1960 Bischof in Taiwan, behandelt in 14 Bänden seines Gesamtwerkes, getragen von einer Fundierung in solider Kenntnis des Konfuzianismus und Daoismus, die Beziehung von Himmel und Mensch (*tian ren zhi ji* 天人之際), das Dao am Anfang aller Dinge (*tai-chu you dao* 太初有道) und die reiche Gedankenwelt der chinesischen Tradition in den *Fünf Klassikern* (*Wu jing* 五經) und *Vier Büchern* (*Si shu* 四書).⁶

5) Liu Xiaofeng 劉小楓 (geboren 1956 in Chongqing, China) erwirbt 1989 das Doktorat in Theologie an der Universität Basel, Schweiz. Seine tiefgreifende Suche nach der endgültigen Wahrheit (damit erinnert er den Leser an Augustinus von Hippo, 354–430) führt ihn in die Welt des Christentums in der protestantischen Form, er vermeidet aber eine nähere kirchliche Bindung. 1990 erscheint *Zou-xiang shizijia shangde zhenli* 走向十字架上的真理 (Auf dem Weg zur Wahrheit des Kreuzes), ein kostbares theologisches Nachdenken über die Erfahrung seiner „Bekehrung“: Es gibt eine substantielle Wahrheit; am Kreuz hat sich Gottes Liebe in endgültiger und nicht zu übertreffender Weise geoffenbart. Er ist also mehr als ein „Kulturchrist“, kein Wunder, dass er wesentlich zu der Bewegung der sog. „Hanyu shenxue“ 漢語神學 (Theologie in chinesischer Sprache) beigetragen hat.⁷

6) Die Home-Land-Theologie (*xiangtu shenxue* 鄉土神學) in Taiwan reflektiert auf der Basis biblischer Ereignisse des Alten und Neuen Testaments die Erfahrung Taiwans, beginnend mit dem großen Exodus vom Festland China im 17. Jahrhundert durch Koxinga (Zheng Chenggong 鄭成功, 1624–1662) über die japanische Besetzung (1895–1945) bis hin zu den vielseitigen Erfahrungen seit der Machtübernahme durch Präsident Chiang Kai-shek 蔣介石 und seiner KMT (Kuomintang) im Jahre 1947.⁸ Einige Namen im Raum der Home-Land-Theologie lauten: Shoki Coe 黃彰輝 (1914–1988) und Song Choan-Seng (Song Quansheng 宋泉盛, geb. 1929), Letzterer vor allem bekannt u.a. durch seine *Third-eye theology* (*Theologie des dritten Auges: asiatische Spiritualität und christliche Theologie*, Göttingen 1989); ferner Wang Hsien-chih (Wang Xianzhi 王憲治, 1941–1996), der in Zusammenarbeit mit dem Autor dieses Artikels eine Christologie aus Taiwan erarbeitete, in der das Antlitz Jesu Christi in bewegender theologischer Sprechweise im übergreifenden Rahmen der Home-Land-Theologie dargestellt wird. Chen Nan-jou (Chen Nanzhou 陳楠洲, 1944–) sucht in kritischer Reflexion auf die Home-Land-Theologie die theologische Identität des taiwanesischen Volkes, und Wang Chongyao 王崇堯 (geb. 1952) fasst die Hauptgedanken der Home-Land-Theologie in seinem Werk *Taiwan Homeland Theology* (Tainan 2007) zusammen und betont vor allem die große Bedeutung der christlichen Gemeinschaft für die weitere Entfaltung einer wahrhaft kontextuellen und inkulturierten Theologie.

Nach dieser notgedrungen kurzen Beschreibung einiger Vertreter theologischer Stimmen aus Taiwan / China soll nun im zweiten Schritt die Fu Jen Faculty of Theology of St. Robert Bellarmine 輔仁聖博敏神學院 beschrieben werden; darin erklingen dann vor allem Namen wie Markus Fang Zhi-rong, S.J. 房志榮,⁹ A.B. Chang Ch'un-shen, S.J. 張春申, Paul H. Welte, O.P. 溫保祿, Philip Pan Yong-da, O.P. 潘永達, Sr. Madeleine Kwong Lai-kuen, S.P.B. 鄭麗娟, um nur einige zu nennen.

II. Die Fu Jen Faculty of Theology of St. Robert Bellarmine

1) Ihre Geschichte: Sie beginnt im Jahre 1929 in Shanghai, wo die Jesuiten in China ein Ausbildungszentrum für die junge SJ-Generation im katholischen Bereich von Xujiahui einrichten. 1932 gewährt der Heilige Stuhl die Bakkalaureats- und Lizentiatsrechte, ausschließlich für Scholastiker der Gesellschaft Jesu. 1952 muss die Fakultät wegen des

6 Der Wendao Verlag in Tainan, Taiwan, veröffentlichte vor kurzem das Gesamtwerk von Bischof Cheng Shi-guang.

7 Dazu eine kurze Zusammenfassung in *Chinesische Theologie im Werden*, S. 89–90. [In den letzten Jahren hat sich Liu Xiaofeng anderen Themen, wie der politischen Theorie von Leo Strauss, zugewandt. Anm. der Red.]

8 Der 20. Mai 2016 wird ein weiterer Gegenstand der Home-Land-Theologie werden: Frau Tsai Ying-wen tritt als erste Frau, Taiwanerin, das Amt des 14. Präsidenten der R.O.C. Taiwan an. Ein Atem neuer Hoffnung zieht über die „schöne Insel“ (Formosa).

9 Markus Fang ist der erste „doctor biblicus sinensis“ vom Päpstlichen Bibelinstitut in Rom.

politischen Geschehens in China nach Baguio, Philippinen, übersiedeln, bis zum Jahre 1967. Im Herbst desselben Jahres kehrt die Fakultät in chinesisches Kulturland, nach Taiwan, zurück und wird am 8. Dezember 1967 offiziell der katholischen Fu Jen-Universität angeschlossen. Seit 1968 findet, der Entscheidung der Bischofskonferenz von Taiwan folgend, der gesamte theologische Unterricht auf Chinesisch statt, jetzt offen für Seminaristen der einzelnen Diözesen Taiwans und der männlichen Orden, für Schwesterngemeinschaften und Laien. 1985 gewährt der Heilige Stuhl die Doktoratsrechte. In Vereinbarung mit dem Heiligen Stuhl erkennt das Unterrichtsministerium der R.O.C. Taiwan im Jahre 2012 die Fakultät als eigenständige akademische Institution an, was bedeutet, dass die jetzt Fu Jen Faculty of Theology of St. Robert Bellarmine genannte Fakultät die einzige theologische Fakultät im chinesischen Sprachraum mit vollen akademischen Rechten ist. Kein Wunder, dass die Zahl der Studenten bis auf mehr als 200 angewachsen ist, die mehr als 100 Hörer im Abendkurs nicht mitberechnet. Der Zehnjahresplan 2014–2024 verlangt verstärkte Bemühungen im Bereich der Ausbildung von Professoren, weiter in der Erstellung eines vollständigen theologischen Curriculums und schließlich in der Initiative für ökumenischen und interreligiösen Dialog, der zu wirksamer Zusammenarbeit (Praxis) im Dienst der öffentlichen Gesellschaft führen soll.

2) Ihre Publikationen: Als im Jahre 1968 der gesamte theologische Unterricht auf Chinesisch stattfindet, finden wir kaum theologische Literatur in Chinesisch. Der Autor weiß das aus hautnaher Erfahrung, als er von 1968–1970 drei Semester dogmatische Theologie unterrichten soll, noch vor seinem Spezialstudium in Rom 1970–1974. Der inständige Ruf nach theologischen Werken in chinesischer Sprache führt, neben vielfachen Artikeln in vielen Zeitschriften, zu zwei Einrichtungen:

a) Die Fu Jen theologische Kommission für die Herausgabe von zwei theologischen Publikationen: 1. *Shenxue lunji* 神學論集 (*Collectanea Theologica Universitatis Fujen*) ist die theologische Zeitschrift unserer Fakultät, in den ersten Jahren wesentlich getragen von dem unermüdlichen Einsatz von Markus Fang Zhi-rong, S.J., mit laufenden Beiträgen vor allem auch von A.B. Chang Ch'un-shen, S.J., um nur zwei Namen zu nennen. Nummer 1 erscheint im September 1969, Nummer 187 im Frühjahr 2016. In diesen 187 Nummern kann man eine große Zahl von theologischen Stimmen aus Taiwan / China hören. 2. *Shenxue congshu* 神學叢書 (*Series Theologica Universitatis Fujen*) ist die Reihe von Monographien über eine Vielfalt von theologischen Themen, die theologischen Textbücher für den Unterricht an der Fakultät mit einbezogen. Der letzte Band, Band 126, erscheint im Mai 2016. Seit 1969 sind sehr viele theologische Stimmen erklingen, so dass heutige Studierende der Theologie kaum mehr imstande sind, all diese Stimmen in Einklang zu bringen. Es braucht nicht eigens erwähnt zu werden, dass die modernen elektronischen Me-

dien (vor allem das Internet) das Studium auch der Theologie sichtlich erleichtern.

b) Die Fu Jen Theological Publications Association 輔仁神學著作編譯會 für die Erarbeitung theologischer Arbeitsinstrumente wird am 18. Januar 1969 von sieben Personen¹⁰ gegründet. Es geht darum, dem Studenten der Theologie und dem interessierten chinesischen Leser Publikationen in die Hand zu geben, in denen er wichtige Daten und zusammenhängende Gedanken in der weiten theologischen Welt rasch zur Hand hat oder auch im Computer auf den Bildschirm werfen kann.

Von den bislang realisierten Übersetzungs- und Publikationsprojekten wären vor allem folgende Werke zu erwähnen:¹¹

1. Das *Gesetz Christi* (*Jidu zhi li* 基督之律) von Bernhard Häring, C.S.S.R. (1912–1998) erscheint auf Chinesisch 1990 in 2. Auflage im Kuangchi Verlag, Taipei, in drei Bänden.

2. Das *Vocabulaire de théologie biblique* (*Shengjing shenxue cidian* 聖經神學辭典) von Xavier Léon-Dufour (1912–2007) wird von zehn chinesischen Priestern und einer Schwester unter der Gesamtleitung von P. Markus Fang Zhi-rong in eleganter chinesischer Übersetzung 1978 veröffentlicht. Die 4. Auflage folgt 1995. Die bibeltheologische Ausbildung kann man sich ohne dieses Arbeitsinstrument mit 330 Artikeln kaum mehr vorstellen.

3. Die *Synopse der drei ersten Evangelien mit Beifügung der Johannes-Parallelen* (*Madou, Maergu, Lujia san bu fuyin heguan* 瑪竇、馬爾谷、路加三部福音合觀) von Josef Schmid (1893–1975) erscheint 1979 in chinesischer Übersetzung, in sorgfältiger Kleinarbeit von Helen Reichl und ihrem Arbeitsteam im Fons Vitae Pastoral Catechetical and Liturgical Training Institute erstellt.

4. Das *English-Chinese Vocabulary of Dogmatic Theology* (*Ying-Han xinli shenxue cihui* 英漢信裡神學詞彙) von Erwin Schawe, O.P. (in jungen Jahren 1988 verstorben) und dem Autor, mit Hilfe der minuziösen Detailarbeit von Theresa Jing Qi-lan (seit 2004 Karmeliterin) vorgelegt, hilft dem chinesischen Leser auf 524 Seiten, die wichtigsten theologischen Begriffe in seiner Muttersprache zu finden. Inkulturation geschieht Schritt für Schritt auch in diesen Bemühungen.

5. Das *Theological Dictionary – One Volume Encyclopedia of Christian-Catholic Theology* (*Shenxue cidian* 神學辭典) wird nach elfjähriger Zusammenarbeit von 26 Autoren im Jahre 1996 in 1. Auflage und 2012 in 3. Auflage veröffentlicht. In den 712 Artikeln findet der Leser mehr oder weniger eine Summe der heutigen christlichen Theologie, immer auch in der Tendenz, eine bodenständigere und inkulturierte Theologie darzubieten.

¹⁰ Markus Fang Zhi-rong, S.J., A.B. Chang Ch'un-shen, S.J., Paul Heribert Welte, O.P., Thaddäus Hang (Xiang Tui-jie 項退結), Helen Reichl 雷蕙琅, Monika Liu He-bei 劉河北 und dem Autor, dem die Leitung übertragen wird.

¹¹ Eine ausführlichere Darstellung findet der Leser im oben genannten Werk des Autors *Chinesische Theologie im Werden*, S. 98-108.

6. *A Foreign Languages – Chinese Christian Theological Lexicon of Terms and Persons (Jiduzongjiao waiyu Hanyu shenxue ciyu huibian 基督宗教外語漢語神學詞語彙編)* erscheint nach neunjähriger Arbeit im Sommer 2005; es will vor allem der sehr dringenden theologischen Sprachregelung dienen. Eine Ausgabe in vereinfachten chinesischen Schriftzeichen erscheint in Shanghai im Jahre 2007.

7. Auf der Basis der eben genannten Werke (5. und 6.) wagt die Association, an die Arbeit für das dritte größere theologische Arbeitsinstrument zu gehen: die Übersetzung von Denzinger – Hünermann, *Enchiridion symbolorum, definitionum et declarationum de rebus fidei et morum (Gongjiaohui zhi xinyang yu lunli jiaoyi xuanji 公教會之信仰與倫理教義選集)*. Das Redaktionsteam, der Autor und zwei Assistent(inn)en, folgt genau dem Wortlaut der 40. deutschen Auflage von 2004, muss aber für den chinesischen Leser viele Erklärungen in Form von Fußnoten einfügen. Um einen Beitrag zur ökumenischen Bewegung zu leisten, enthält die chinesische Ausgabe (2013) u.a. im Anhang die wichtigsten Glaubensbekenntnisse der protestantischen Kirchen.¹²

8. Eine einbändige katholische Bibelencyklopädie auf Chinesisch (*Tianzhujiao shengjing baikeshu 天主教聖經百科全書*), als viertes, größeres Arbeitsinstrument in der Werkstatt der chinesischen Theologie, beschäftigt seit 2013 insgesamt 36 Autoren, in Taiwan, in China und im Ausland. Der Gesamtplan enthält Artikel über die Geschichte und Geographie, über biblische Hermeneutik, die Dokumente des kichlichen Lehramtes zum Thema Bibel, dann Einleitungen zu den Büchern des Alten und Neuen Testaments (aber keine eigentlichen Kommentare, die bereits in mehrfacher Form vorhanden sind) und schließlich noch 32 besondere Themen, die sich zum Ziel setzen, die Bibel dem engagierten Leser näherzubringen, in Beantwortung der grundsätzlichen Frage: Was ist die Bibel? Wer liegt sie authentisch aus? Was hat sie mit meinem Leben zu tun? Das Redaktionsteam hofft, bis Ende 2017 dieses vierte Arbeitsinstrument druckreif vorzulegen.

3) Ihre 39 theologischen Studententagungen (Shenxue yanxihui 神學研習會):¹³ Eine eingehendere Beschreibung jeder der mehrtägigen Tagungen geht weit über den Rahmen dieses Artikels hinaus, aber die einfache Aufreihung mit Themenangabe gibt dem Leser bereits einen Einblick in die Vielfalt der theologischen Stimmen:

1971: 1. Tagung: Das Sakrament der Versöhnung nach Vatikanum II

¹² Es darf an dieser Stelle Folgendes erzählt werden: Nach Fertigstellung des „chinesischen Denzinger“ im Jahre 2013 schickt der Autor über den hiesigen Vertreter des Heiligen Stuhles eine Kopie an Papst emeritus Benedikt XVI. Papst Benedikt schickt dem Autor einen Brief in sehr feiner Handschrift, dankend, dass wir sein Lehramt in den Denzinger eingeschlossen haben, mit dem Wunsch, dass das Werk dem Wachstum der Kirchen im chinesischen Raum diene.

¹³ Die 39. Studententagung wird im dritten Schritt im Detail beschrieben.

- 1972: 2. Tagung: Das Sakrament der Eucharistie nach Vatikanum II
 1973: 3. Tagung: Die Evangelien und die Pastoralarbeit in Taiwan
 1975: 4. Tagung: Probleme der Evangelisierung in Taiwan
 1976: 5. Tagung: Der Aufbau der Lokalkirche in Taiwan / China
 1977: 6. Tagung: Evangelisierung und chinesische Gesellschaft
 1978: 7. Tagung: Jesus Christus
 1980: 8. Tagung: Grundfragen des spirituellen Lebens
 1981: 9. Tagung: Der Heilige Geist (1.530 Jahre nach 451, 1. Konzil von Konstantinopel)
 1982: 10. Tagung: Sexualität, Liebe und Familie
 1983: 11. Tagung: Matteo Ricci (400 Jahre seit seiner Ankunft in Macau, China)
 1985: 12. Tagung: Die Rolle der Laien in der heutigen Kirche
 1986: 13. Tagung: Liturgie und Evangelisierung
 1987: 14. Tagung: Probleme der heutigen Moraltheologie
 1989: 15. Tagung: Basisgemeinschaften (in der Folge des Kongresses über Evangelisierung)
 1990: 16. Tagung: Laienspiritualität im Aufbau von christlichen Basisgemeinschaften
 1991: 17. Tagung: Ignatius von Loyola: Mann der Kirche (500 Jahre seit seiner Geburt)
 1992: 18. Tagung: Das „geweihte Leben“ (der drei Gelübde)
 1993: 19. Tagung: Initiation und Glaubensausbildung der Erwachsenen
 1994: 20. Tagung: *Der Katechismus der Katholischen Kirche (KKK)*
 1995: 21. Tagung: Umwelt: Spiritualität und Verpflichtung
 1995: 22. Tagung: Feministische Theologie
 1996: 23. Tagung: Das Amt der Laien
 1997: 24. Tagung: Jesus Christus: Zentrum des KKK
 1998: 25. Tagung: Der Heilige Geist in der Welt des christlichen Glaubens
 1999: 26. Tagung: Gott, der Vater, in der Welt des christlichen Glaubens
 2002: 27. Tagung: Die Inkulturation der Kirche
 2004: 28. Tagung: Evangelisierung durch die Lokalkirche
 2005: 29. Tagung: „Herr, bleibe bei uns“: Apostolischer Pastoralbrief vom 7. Oktober 2004
 2006: 30. Tagung: Die Gastarbeiter und Evangelisierung aus theologischer Sicht
 2008: 31. Tagung: Das Göttliche Wort: Leben und Auftrag der Kirche
 2009: 32. Tagung: Dialog zwischen Paulus' Verkündigung und Evangelisierung in Taiwan
 2010: 33. Tagung: Das Priestertum
 2011: 34. Tagung: Vatikanum II, Konstitution über die Offenbarung, und Benedikt XVI., *Verbum Domini*
 2012: 35. Tagung: Eucharistische Anbetung und Wachstum im Glauben

- 2013: 36. Tagung: Patristische Spiritualität
 2014: 37. Tagung: Johannes vom Kreuz und Ignatius von Loyola im Dialog
 2015: 38. Tagung: Leben in drei Gelübden (Armut, Ehelosigkeit, Gehorsam)
 2016: 39. Tagung: In memoriam von A.B. Chang Ch'un-shen (dritter Schritt dieses Artikels)
 2017: 40. Tagung: „Von Konflikt zu Communio“: Dialog zwischen der Kirche Martin Luthers und der katholischen Kirche

III. Die 39. Theologische Studientagung: Die Verdienste von A.B. Chang Ch'un-shen für die chinesische Theologie¹⁴

1) Sein Lebensweg: Chang Ch'un-shen wird am 3. März 1929 in Suzhou, Provinz Jiangsu, China, geboren. Mit 18 Jahren tritt er in die Gesellschaft Jesu ein. Nach der Grundausbildung im Jesuitenorden erwirbt er sich 1964 das Doktorat in Theologie an der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom. Im Herbst 1966 beginnt er seine Vorlesungen, damals noch in Baguio auf den Philippinen. Der Autor dieses Artikels gehört zur ersten Generation seiner Schüler. Als frisch gebackener *doctor theologicus sinensis* legt er seiner Hörerschaft (ca. 30 junge Jesuiten) folgende Hypothese vor: Könnte man nicht das Alte Testament durch die klassischen chinesischen Schriften ersetzen? Ein starkes Kopfschütteln seiner Hörer zeigt ihm, dass es so nicht geht! Er lässt dann auch diese Ansicht fallen. Im Laufe von mehr als 40 Jahren seiner Lehrtätigkeit an der Fu Jen Faculty of Theology of St. Robert Bellarmine übt er 1967–1984 das Amt des Dekans und Studienpräfekten aus. Auch während seiner Amtszeit als Provinzial der chinesischen Provinz der Jesuiten (1984–1996) hält er noch Vorlesungen, die hauptsächlich um eine lebensnahe und gottesnahe Ekklesiologie kreisen. Er stirbt am 15. März 2015 im Alter von 86 Jahren. Kein Wunder, dass sich eine große Zahl seiner ehemaligen Schüler zu dieser Tagung, ein Jahr nach seinem Tod, versammelt, zum großen Teil als Hörer und zum Teil als Vortragende.

2) Die Hauptgedanken der 39. Studientagung:

a) Peter Hu Guo-zhen, S.J. 胡國楨, verantwortlicher Editor (zusammen mit Ruth Yang Su-e 楊素娥) der *Collectanea Theologica Universitatis Fujen* und der Series Theologica Universitatis Fujen (wie oben beschrieben), beschreibt im ersten Vortrag das Leben und umfangreiche theologische Werk von A.B. Chang.

b) Philip Pan Yong-da, O.P. 潘永達 denkt als Taiwanese schöpferisch nach über die Christologie und Trinitätslehre von A.B. Chang. Bei einigen seiner sehr fortschrittlichen Überlegungen rümpfen die eher Konservativen unter den Hörern die Nase. „Fortschrittlich“ in dem Sinn, dass Pan vorschlägt, die traditionellen Kategorien von Person, Substanz, Akzidenz und Subsistenz, A.B. Chang folgend, mit der chinesischen Grundkategorie der „Einheit aller Seienden“ (*tian di ren heyi* 天地人合一, Himmel, Erde und Mensch in Einheit) zu ergänzen.

c) James Pan Jia-jun, C.M. 潘家俊 wendet die „Kategorie der Einheit aller Seienden“ (*yiti fanzhou* 一體範疇) auf die Theologie der Sakramente an, immer im Blick auf die Gedanken des II. Vatikanums. Es ergibt sich eine starke Betonung des Gemeinschaftscharakters der sieben Sakramente.
 d) Sr. Maria Goretti Lau, S.P.B. (Liu Sai-mei 劉賽眉) erläutert im Detail die verschiedenen Aspekte der Ekklesiologie im Denken von A.B. Chang, in Anwendung der „Kategorie der Einheit aller Seienden“: Christus ist das Zentrum der Kirche, die Laien spielen eine wachsende Rolle, und durch sie wird eine Inkulturation der Kirche wesentlich mitbestimmt.

e) Professor Lin Xiang-yi 林湘義 ist zwar kein Schüler von A.B. Chang, entwickelt aber den konstruktiven Beitrag von A.B. Chang in der konkreten christlichen Soziallehre in Taiwan, mit dem biblischen Urbild des „Reiches Gottes“ als Rahmen.

f) Sr. Madeleine Kwong Lai-kuen, S.P.B.,¹⁵ z.Zt. Oberin der Schwestern vom Kostbaren Blut in China, Hongkong und Taiwan, setzt ihr theologisches Talent und Temperament für die weitere Entfaltung und Anwendung der chinesischen Kategorie des *Qi* ein. *Qi* meint im strengen Sinn nicht den Heiligen Geist als dritte göttliche Person, sondern eher die Energie, die Dynamik, den Hauch, die Triebkraft, die alle dem Heiligen Geist in besonderer Weise zugeeignet werden. Sie entfaltet auf dieser Basis des *Qi* eine echt chinesische christliche Spiritualität im Aufweis der aktiven Gegenwart des *Qi* in der ontologischen, kosmischen, ethischen, sozialen, spirituellen, medizinischen, therapeutischen und ästhetischen Dimension.

g) Sr. Agnes Lee, S.M.I.C. (Li Chun-juan 李純娟) legt aufgrund langjähriger Zusammenarbeit mit A.B. Chang eine Gesamtschau inkultrierter Spiritualität vor. Die Basis für diese Gesamtschau liegt einerseits in der Heiligen Schrift, andererseits in den klassischen Schriften der chinesischen Tradition, aber kaum in der Erfahrung des taiwanesischen Volkes, wie es die Home-Land-Theologie betont.

h) Liu Jin-chang 劉錦昌, Pastor in der Reformierten Kirche Taiwans und z.Zt. Doktorand an der Fu Jen Faculty of Theology of St. Robert Bellarmine, ergänzt die Ausführungen von Sr. Agnes Lee mit konkreten Hinweisen auf das

¹⁴ Die Hauptgedanken A.B. Changs im Raum chinesischer Theologie übersetzte der Autor für den deutschsprachigen Leser: A.B. Chang Ch'un-shen, *Dann sind Himmel und Erde in Einheit: Bausteine chinesischer Theologie*, Theologie der Dritten Welt, Band 5, Freiburg: Herder 1984. [Siehe auch Georg Evers' Nachruf auf Chang Ch'un-shen in *China heute* 2015, Nr. 2, S. 116-121. Anm. der Red.]

¹⁵ Vgl. Kwong Lai-kuen, *Qi chinois et anthropologie chrétienne*, Paris: L'Harmattan 2000. Außer Sr. Kwong bemüht sich Dr. John Cheng Wai-leung in vielen Publikationen, auf der Basis des *Qi* eine Theologie der Energie zu entfalten.

Weltdiagramm von Fang Dong-mei 方東美,¹⁶ dem A.B. Chang viele Ideen verdankt. Das Weltdiagramm stellt in dynamischer Form die gesamte Wirklichkeit dar, eine Darstellung, die A.B. Chang zur Entfaltung der „Kategorie der Einheit aller Seienden“ führte.

i) Simon Wong Kam-man, S.J. 黃錦文¹⁷ erläutert schließlich die theologischen Ideen von A.B. Chang im Raum der

¹⁶ Vgl. Luis Gutheinz, *China im Aufbruch*, S. 93, Fußnote 2.

¹⁷ Wong Kam-man ist seit zwei Jahren Mitglied des OTC (Office of Theological Concerns) der FABC (Federation of Asian Bishops' Conferences).

Pastoraltheologie, wobei es ihm vor allem, auf der Basis des II. Vatikanums, auf die Idee des Ausbaus von kleinen christlichen Glaubensgemeinschaften im chinesischen Lebensraum ankommt. P. Wong spricht aus lebendiger, pastoraler Erfahrung auf diesem Gebiet in der Diözese Hongkong.

Die jüngere und junge Generation von Theologen im chinesischen Lebensraum hat in A.B. Chang ein leuchtendes Vorbild, neue Gedanken, Kategorien und theologische Visionen zu entfalten.

Kunst als Sprache der Verkündigung in China: eine protestantische Perspektive

Isabel Hess-Friemann



Christliche chinesische Künstler haben den Anspruch, das Evangelium mittels ihrer Kunst zu verbreiten. Sie möchten ihren Landsleuten die gute Botschaft näher bringen, die vielen Chinesen noch als Religion von Ausländern gilt. Ich möchte Ihnen gerne einige Beispiele christlicher Gegenwartskunst in China zeigen und anstelle langer Erläuterungen meinerseits vor allem die Bilder selbst sprechen lassen.

„Visitatio, Maria besucht Elisabeth 玛利亚访问伊丽莎白“, Ölmalerei, He Qi 何琦, vor 1995. Foto: www.heqiart.com.

Das erste Bild zeigt zwei chinesische Frauen in einem traditionellen chinesischen Dorf. Es handelt sich

um eine Darstellung in scheinbar naiv dekorativer Machart, die typische Stilelemente der Bauernmalerei aufweist, allerdings Maria und Elisabeth in den eigenen kulturellen Raum stellt. Das Bild ist ein Beispiel der theologischen Inkulturation, leicht zu erkennen als Werk von He Qi, einem der bekanntesten christlichen chinesischen Künstler.

Isabel Hess-Friemann ist Co-Vorsitzende des deutschen Ökumenischen China-Arbeitskreises. Der folgende Text ist die Übersetzung ihres Beitrags beim 9th European Catholic China Colloquium „Challenges of Evangelisation – China and Europe“, Konstancin/Warschau, Polen, 10.–13. September 2015. Er erschien unter dem Titel „Evangelization through Art in China: A Protestant Perspective“ in: *Religions & Christianity in Today's China* VI (2016) 3, S. 35-42 mit farbigen Bildern und kann von der Website www.china-zentrum.de kostenlos heruntergeladen werden.



„Maria 玛利亚“, Holzschnitt, Qian Zhusheng 钱筑生 (1951–2006), 1999.

Eine Frau in stiller Kontemplation. Sie sitzt aufrecht in einem Gebäude, das ihr privates Haus darstellen könnte oder auch die Kirche; ihre Arme sind schützend um ihren Leib gelegt, in gleicher Weise wie die Engel über ihr schützend die Arme über sie halten. Innerhalb dieses Schutzraumes öffnet sie ihr Innerstes und wird erfüllt vom Heiligen Geist, der seinerseits wieder von innen aus ihr ausstrahlt.

Bild rechts: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben. 我就是道路, 真理, 生命“, Johannes 14,6, Scherenschnitt aus rotem Papier, Fan Pu 范朴, 2010.

Rot symbolisiert in China Leben und Glück, die Kreisform steht für vollendete Harmonie, außerdem erinnert die Form an ein Siegel, unterstreicht damit die Gültigkeit der Botschaft. Das Skandalon des Kreuzes, das den Denkgewohnheiten chinesischer Kultur besonders sperrig zuwiderläuft, ist hier zu einem ganz und gar positiven Symbol geworden. Es verbildlicht die Einladung Gottes an uns durch Christus.



„Heilige Mauer 圣城“, Installation – Fotografie, He Xuming 何虚鸣, 2009.

Die Große Mauer ist das Wahrzeichen für Chinas Macht und Stärke – hier verblasst sie im Hintergrund gegen das leuchtende Banner des Evangeliums, das sich durch die Landschaft zieht, zwischendurch gehalten von Bibeln, die in Anlehnung an die Wachtürme der Großen Mauer den Überblick garantieren.



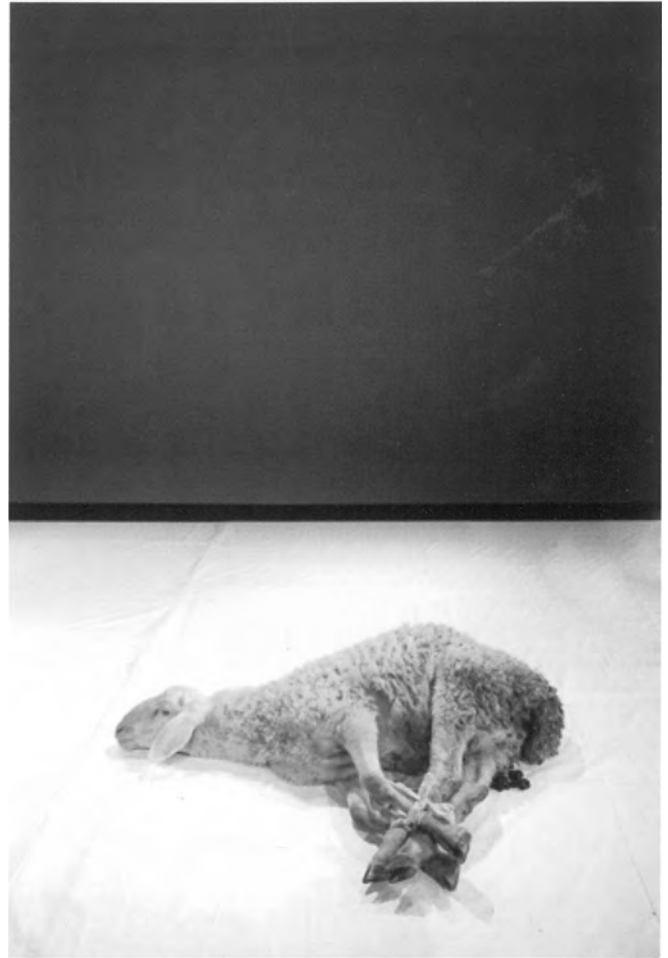


„Durch die Tür eintreten 进入“, Scherenschnitt, Fan Pu 范朴, 2002.

Eine weitere Deutung des Kreuzes, dieses Mal explizit in den chinesischen Kontext hinein, was an den traditionellen Holzfenstern sichtbar wird. Der Auferstandene und sein Licht verbreitender Schatten auf der Erde eröffnet eine Tür in die geschlossene Gesellschaft, ruft seine Mitglieder auf, sich zu erheben, ihre Dunkelheit hinter sich zu lassen und ihm ins Leben zu folgen.



„Gerechtigkeit 義“, Öl- und Akrylmalerei, Wei Lin 卫林, 2009.



„Das verlorene Schaf 迷途的羔羊“, Installation, Zhu Jiuyang 朱久洋, 2010.

Einen weiteren Aspekt des Lammes als Stellvertreter für Jesus Christus illustriert diese Installation. Das Lamm ist ausgeliefert, verletzlich, ängstlich und duldsam. Als Betrachter kann man die Gefühle des Lammes fast als eigene erleben, so nah und unmittelbar wird man zum Zeugen.

Bild links: Dieses Kultgefäß sieht man üblicherweise in buddhistischen oder daoistischen Tempeln, wo es für das Verbrennen von Räucherstäbchen als Opfergaben bereitsteht. Die Inschrift auf dem Gefäß lautet „Gott liebt die Menschen auf der Erde“; das Schriftzeichen Erde ist als Abbild der drei Kreuze auf Golgatha gezeichnet. Hier repräsentiert das Gefäß China. Es empfängt die Gnade von oben, die sich blutrot aus dem Opfer des Lammes ergießt, überfließt und sich von China aus auf die Landkarte der Welt ausbreitet.



„Heilige Nägel 圣钉“,
Tusche auf Papier,
Dao Zi 岛子, 2008.

Diese drei Nägel sind zugleich abstrakt und ergreifend realistisch. Sie erinnern uns an die Leiden Christi. Die verwendeten Materialien und Techniken sind traditionell chinesisch, fast wie eine klassische Kalligraphie. Die Bedeutung offenbart sich allerdings nur einer Person mit grundlegenden Kenntnissen der christlichen Lehre.



„Anbetung des Goldenen Kalbs 崇拜金牛“, Holzschnitt, Qian Zhusheng 钱筑生, 2000.

Flaggen umkleiden das Emblem im Hintergrund; im Vordergrund steht eine nackte Menschenmenge ohne Hände in militärischer Ordnung, die das Lied ihres Anführers singt. Der Holzschnitt ist eine scharf ironische Kritik an der vorherrschenden Geisteshaltung in der chinesischen Gesellschaft und ihrem atheistischen Politikglauben.



„Die Wahrheit wird euch befreien 得自由“, kolorierter Scherenschnitt, Fan Pu 范朴, 2005.

Fische im Aquarium befinden sich in unmittelbarer Nachbarschaft zu Fischen, die frei im Fluss herumschwimmen. Chinesische Christen, die sich in offiziell registrierten Kirchen versammeln, werden mit solchen verglichen, die in Hauskirchen zusammenkommen.



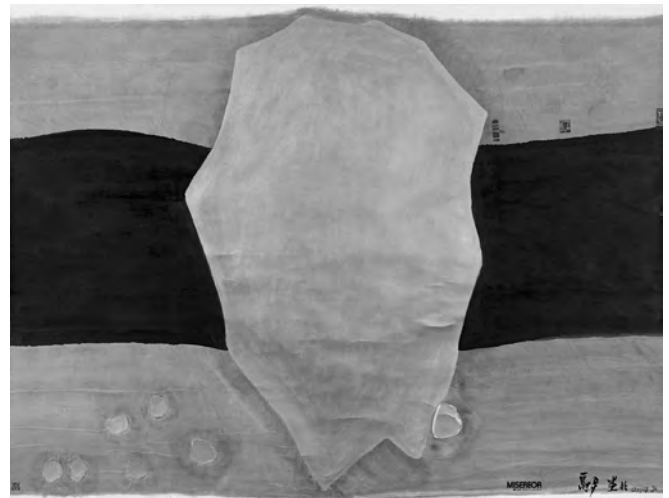
„Die Kirche des Ortes Dawangji und ihre Prediger 大王集村教堂和她的传教人“, kolorierte Fotografien, Cao Yuanming 曹原铭, 2008.

Dawangji ist ein Ort in der Provinz Jiangsu, in der Nähe von Xuzhou. Diese Laienprediger legen mit dem Foto ein ganz persönliches Zeugnis ab. Sie stehen für ihre Kirche ein, die niedergerissen wurde, und demonstrieren ihre Entschlossenheit, das Evangelium weiterhin zu verkünden.



„Dankbarkeit 感恩“, Ölmalerei, (Wu) Yingde (吴) 英德, 2012.

Die chinesische Kirche als Braut Christi. Sie ist in reines Weiß gekleidet, hebt sich deutlich ab gegen eine unwirtlich steinige und dunstige Umgebung. Sie empfängt die Taube des Heiligen Geistes mit offenen Armen.



„Gott und Gold 上帝与黄金“, Tusche auf Papier, Misereor Hungertuch, Dao Zi 岛子, 2014.

Dao Zi ist Professor für westliche Kunstgeschichte an der Qinghua-Universität in Peking und als solcher eine hochrangige Persönlichkeit in der chinesischen Gesellschaft. Traditionelles Papier, Farben und Techniken bilden den Hintergrund seines Werkes und geben als Statthalter des alten China eine Stimmung grauer Monotonie wieder, einen gleichförmig dahinfließenden Strom des Alltags. Gottes Präsenz durchbricht das Bild massiv und kommt auf den Betrachter in einer neuen Dimension zu. Die Farbe Gold verdeutlicht einen komplett anderen Aspekt der Realität. Gold steht symbolhaft für Gott, der im alten China ebenso unbekannt war wie der Gebrauch der Farbe in der traditionellen Kunst. Das Bild ist eine Einladung, Ihn in seiner Heiligkeit zu entdecken, eine täglich unvorhersehbare und unbequeme Herausforderung.